

# Mit Ross, Wagen und Salz auf den langen Marsch

## Passauer feiern auf dem Residenzplatz Säumerfest - Salzhandel brachte Reichtum in die Stadt

*Von W. Lampelsdorfer*

Die Säumerzüge haben Passau im Mittelalter reich gemacht: Die Geschichte der Stadt, des Bistums und vieler Orte im Bayerischen und Böhmisches Wald ist eng verbunden mit dem Salzhandel. Wie es auf dem „Goldenen Steig“ zugeht, erlebten die Passauer am Samstag beim Säumerlager am Residenzplatz. Mühsam rumpelt die Kutsche hinauf zur Bischofsresidenz, acht Säumerpferde, an jeder Seite eine Kufe mit 75 Kilo Salz, trotten brav Richtung Dom, wo schon duftendes Heu und Stroh für sie bereitliegen: Die Säumer sind da. Die Graineter haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Weg des Salzes nachzugehen und zu zeigen, wie beschwerlich die Arbeit dieser „Spediteure des Mittelalters“ einst war. 35 oft sehr bärtige Gesellen aus Bayern und Böhmen im grünen Säumerumhang, dazu zwei Gäste aus Italien und der Schweiz, bereiten sich mit ein paar Brettern schnell ein Lager. Mit einem von OB Jürgen Dupper rasch gezapften dunklen Säumber Bier stärkten sie sich noch einmal für den großen Marsch ins Böhmisches, während die Kinder ihre geduldigen Saumtiere streicheln und füttern.

Seit 1995 sind die Graineter jedes Jahr auf Tour, das Jubiläum war „unsere Chance, einmal etwas ganz Besonderes zu machen“, erzählt Säumerführer Hans Fuchs. Nach dem Salzsieden in der alten Saline von Bad Reichenhall hatten Kraxenträger das „Weiße Gold des Mittelalters“ entlang von Saalach und Salzach nach Laufen transportiert, auf der Salzplatte schwamm es nach Burghausen. „Das hat seine eigenen Gefahren. Da ist uns erst einmal klar geworden, wie schwierig es war, bis das Salz nach Passau gelangte“, berichtet Hans Fuchs.

Wie wichtig der europäische Handelsweg für die Stadt war, machte OB Jürgen Dupper in seiner Begrüßung der Säumer deutlich. 1010 hatte Heinrich II. dem Frauenkloster Niedernburg einen ausgedehnten Landstreifen nördlich der Donau sowie den böhmischen Zoll geschenkt - Grundlage für weitreichende Handelsverbindungen, die Reichtum in die Stadt brachten. „Auf diesem Weg wurden politische Zusammenarbeit organisiert und Kultur transportiert, es gab einen regen geistigen Austausch“, sagte Dupper.

Der Goldene Steig ermöglichte den Menschen ihren Lebensunterhalt. Egal, ob sie als Kaufleute damit zu tun hatten oder als Pferdeschmied, als Wirt oder Handwerker. Das wussten auch die Passauer Fürstbischöfe, die die Ortschaften und Pfarreien entlang der Handelswege nach Kräften förderten. Die Handelsverbindungen seien durchaus den heutigen wirtschaftlichen Verbindungen innerhalb der Europäischen Union vergleichbar gewesen - ein Weltmarkt

---

### Geistiger Austausch am Handelsweg

---

im Rahmen der damals bekannten Welt, sagte Bischof Wilhelm Schraml. Sein Wunsch über das Jubiläum hinaus: Die Menschen sollten zusammenrücken, aufeinander zugehen, sich über Grenzen hinweg die Hand reichen.

Auf das zusammenwachsende Europa verwies Landrat Franz Meyer: Mit der geplanten Gründung der Donau-Moldau-Region folge man nur den positiven Erfahrungen der Vergangenheit. „Ein Jahr lief die Organisation. Es hat sich gelohnt“, strahlte sein Kollege Ludwig Lankl, Freyung-Grafenau, mit einem Dank auch an Euregio-Geschäftsführer Kaspar Sammer. Am wichtigsten sei, dass die Menschen zusammenkommen, sagte der Vizebürgermeister von Prachatitz Martin Maly - und verwies auch auf die große Aufmerksamkeit in seinem Land für das Ereignis. Mehrfach berichteten die tschechischen Hauptnachrichten über den Weg der Säumer.

Welche Bedeutung die Nachbarn diesem Jubiläum beimessen, zeigte auch der Besuch des früheren Erzbischofs von Prag Miloslav Vlk, der ebenso wie Altbischof Franz Xaver Eder, Oberin Schwester Sidonia vom Kloster Niedernburg, Dekanin Dr. Edda Weise, die MdL Bernhard Roos und Eike Hallitzky, Bezirkstagsvize Max Brandl, der Vizebürgermeister aus der Partnerstadt Budweis sowie zahlreiche Bürgermeister aus den Städten entlang des Goldenen Steigs mitfeierte.

Mit Hufeisenbrezen, einem auf offenem Feuer blubbernden Säumertopf, würzigem Säumber Bier oder einer Flasche mährischem Wein stärkten sich die Festgäste, während „Libin-S“ aus Prachatitz, benannt nach dem Stadtberg, fröhliche Tänze aufführten und die Dreiflüßemusikanten vom böhmischen Wind sangen.

Der Förderverein des „Kulturlandschaftsmuseums Grenzerfahrung“ Haidmühle präsentierte unter der Regie des Autors Michael Sellner Auszüge des historischen Freilichtspiels „Leopoldsreut“, auch der Kinderchor „Bischofsreuter Orgelpfeifen“ in historischer Kleidung hatte dabei einen vielbeklatschten Auftritt. Das Figurentheater des Rauchzeichen Kunst- und Kulturvereins präsentierte eine Moritatengeschichte über einen Mordfall an einer Säumerbrücke, abends formte Kurt Thiel vom Kulturprojekt „Salzkult“ aus 800 Grad heißem zähflüssigem Salz Barren und Salzmanderl. Die „Topband“ aus Prachatitz spielte mit „Moon River“ und „Rosamunde“ beherzt gegen den immer stärker werdenden Nieselregen an, der schließlich sogar die Säumer zum verfrühten Aufbruch bewog. Ihr Ziel: Am Freitag, 16 Uhr, der Marktplatz von Prachatitz, wo am Samstag noch einmal ein Fest gefeiert wird. Einen großen Vorteil haben sie im Vergleich zu ihren historischen Vorgängern: Wasserdichte Regenhäute, die ihnen schon gestern gute Dienste leisteten.